Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf schöne neue Lieder

Das Zweite

Kaufmann, A.

1860

urn:nbn:de:gbv:45:1-1421392

Visual Library

Das Zweite.

Ein schönes Mädchen einsam saß im Wald bei einer Quelle; ihre Augen waren von Thränen naß, schmerzvoll war ihre Seele. Sie hatte ein so schön Gesicht, das Jedermann entzückte. Das Blümlein hieß: Vergißmeinnicht, das sie am Ufer pflückte.

Jetzt stand das Mädchen traurig da, drückt mich an ihren Mund. Als ich das schöne Mädchen sah, ward mir mein Herz gleich wund, ich ging ihr nach auf Tritt und Schritt, belauschte ihre Schöne. Sie weinte und ich weinte mit, zerfloß mit ihr in Thränen.

Bald sah sie, daß ich Antheil nahm, schlug ihre Augen nieder. Sie winkte mir und als ich kam, setzt sie sich zu mir nieder. Sie reichte mir ihr' schöne Hand, und als ich sie erblickte, betrübt zum Himmel aufgewandt, zog sie sich schnell zurücke.

Wer bist Du Freund! so sagte sie, dem ich die Hand jetzt gebe, ich scheu' ja keinen Menschen nicht, glaub' mir, so wahr ich lebe. Ich schwör' es dir bei Zärtlichkeit, daß ich die Menschen liebe, und nicht aus Bosheit oder Neid eines Menschen Herz betrübe.

Und nun und nun so hoffe ich, von Jedem auch desgleichen, weil meine betrübte Seele sich thut jedem Menschen gleichen. Erzogen ward ich auf dem Lande entwandt von Trost und Neide, ein Blumen-Sträuschen, das ich fand, war meine höchste Freude.

Ein Jüngling kam und sagte mir, daß er mich herzlich liebe. Ich glaub' es und gesteh' es dir, ich fühle gleiche Triebe, ich war dem holden Jüngling gut, und hätte er mein Leben, mein Hab', mein Dasein und mein Blut, das hätt' ich ihm gegeben.

Und als er an meinen Busen lag und Blümchen mit mir pflückte, so zeigt er mir schon jeden Tag, wie zärtlich er mich liebte, ich lieb' Mädchen! so sprach er und du bist ganz die Meine. Und er verließ mich. O wie schwer! Verzeih mir, daß ich weine.

Landesbibliothek Oldenburg

240.

Vier neue Lieder.

1. Von dir muß ich scheiden.
2. Seht den Fischer so kühn.
3. Du bist mir fern, du bist mir weit.
4. Stehe ich am eisern Gitter.

Das Erste.

1. Von dir muß ich scheiden, du mein schönes Berlin, alle meine Freuden, die sind jetzt dahin; ich wollt', daß alle Andern aus deinen Thoren wandern, blieb ich nur bei dir, o wie wohl wäre mir.

2. Unter deinen Linden wenn der Frühling kömmt, kann man alles finden, was der Mensch sich denkt: Herzenslust und Stärke nach dem Tagewerke, in des Mädchens Arm ruht sichs sanft und warm.

3. Prächtiger Schloßgarten, bald verlaß ich dich, kann nicht länger warten, weiter reise ich; unter deinen Schatten, wie auf grüne Matten, an des Mädchens Brust ruht sichs voller Lust.

4. Bellevue und Sanssouci, wie die Badeanstalt, künftig reis' ich wieder eure Fluren durch; Brunswieck vor allen hat mir so sehr gefallen; lebe wohl auch du Ellerbeck dazu.

5. In der Holstenstraße war ich oft vergnügt, wo sa manche Freude mich dahin verfügt; Stunden sind verflossen, die ich dort genossen: o du schöner Ort, warum muß ich fort.

6. Auch ihr Tabagien, wo der Jubel thront, von euch muß ich ziehen hin wo Kummer wohnt, in ein kleines Städtchen, lebt man ohne Mädchen, man hat kaum das Brod, still ist's wie im Tod.

7. Und hinter der Mauer, wenn der Mond aufgeht, steht man auf der Lauer bis die Thür aufgeht; drinnen in der Stube sitzt ein kleiner Bube, spielt uns etwas vor von dem Berliner Chor.

Landesbibliothek Oldenburg